



Redactions- und Administrations-Bureau:
 Hauptplatz, im Winkelischen Neugebäude 1. Etage
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelik und Haasenstein & Vogler
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Wraider Zeitung.

Abonnements-Preise.
 Für Arab: Mit Postversendung
 Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl. — fr.
 Halbjährig 8 fl. — fr. Halbjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 fl. — fr. Vierteljährig 5 fl. — fr.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Nro. III.

Dienstag den 14. Mai 1867.

XVI. Jahrgang.

Die städt. Restauration.

Arad, 13. Mai.

Die Hoffnung, die wir in unserem jüngsten Bericht über den Verlauf der Restauration ausgesprochen, daß nämlich der allbewährte, friedlich-verständliche Sinn der Bewohner Arad's wieder die Oberhand gewinnen werde, ist vollkommen in Erfüllung gegangen und constatiren wir mit wahrer Befriedigung, daß die Restauration heute in größter Ruhe und Ordnung wieder aufgenommen und in gleicher Weise fortgesetzt wurde.

Den Beginn der heutigen Wahlverhandlungen bildete die Abstimmung über die drei Candidaten für die Vicebürgermeister-Stelle, die Herren: Szaybold, Menešági und Platty, welche eine Majorität für Herrn Szaybold ergab.

Für die Stelle eines ersten Vicebürgermeisters wurden candidirt, die Herren: Farkas Menyhért, Institoria Rálmán und Urbán János. Die Abstimmung ergab eine Majorität für Herrn Institoria.

Für die Stelle eines zweiten Vicebürgermeisters wurden candidirt, die Herren: Gencsi György, Tiszi János und Wildenauer Johann. Die Abstimmung fiel zu Gunsten des Herrn Gencsi aus.

Für die Stelle eines dritten Vicebürgermeisters wurden candidirt, die Herren: Bérés Olgor, Sebő József und Krizsán János. Herr Bérés wurde mittelst Acclamation gewählt.

Für die Stelle eines Vicebürgermeisters wurden candidirt, die Herren: Gábor József, Kutni Pál und Párcz György. Die Abstimmung ergab eine Majorität für Herrn Párcz.

Für die Stelle eines Vicebürgermeisters wurden candidirt, die Herren: Andorján Péter, Kerecs Gábor und Miksi János. Die Abstimmung fiel zu Gunsten des Herrn Kerecs aus.

Für die Stelle eines Archivars wurden candidirt, die Herren: Papp Costa, Kéber Kaspar und Csorba Ákos. Die Wähler lehnten die Abstimmung ab und wählten Herrn Papp mittelst Acclamation.

Für die Stelle eines städt. Ingenieurs wurden candidirt, die Herren: Arkai Jacob, Thóti Anton und Senovits Josef. Da Letzterer auf seine Candidatur verzichtete und ein anderer Competent sich nicht gemeldet hatte, wurde über die beiden erstgenannten Candidaten zur Abstimmung geschritten, welche eine Majorität für Herrn Arkai ergab.

Für die Stelle eines Stadt-Physicus hatten sich keine Competenten gemeldet, weshalb der Wahlpräses den bisherigen Physicus Herrn Dr. Darányi als Candidaten vorstellte, welcher denn auch mit Acclamation gewählt wurde.

Für die Stelle eines städtischen Wundarztes wurden candidirt, die Herren: Szathmáry János, Fudák János und Maurer Johann. Auch hier lehnten die Wähler eine Abstimmung ab, und so wurde Herr Szathmáry als erster und Herr Fudák als zweiter städt. Wundarzt mittelst Acclamation gewählt.

Die Wahlpräses, Herr Krizsán János, eröffnete hierauf den Wählern, daß die Wahl eines Stadtrentenants, da sie im Gesetze nicht ausdrücklich vorgeschrieben erscheint, von dem städt. Repräsentantenkörper vorgenommen werden wird; die Wahl dieser Körperschaft morgen Dienstag, den 14. d. M. Morgens 9 Uhr durch Abgabe von Stimmzetteln ihren Anfang nehmen und bis 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden; am Mittwoch den 15. d. M. Morgens 9 Uhr, wird im Stadthaussaale das Resultat dieser Wahl bekannt gegeben, und der neugewählte Repräsentantenkörper sowohl, wie der Magistrat in Eid genommen werden, worauf der Gesamtmagistrat mit dem Repräsentantenkörper in die katholische Kirche sich verfügen, um einem feierlichen Hochamte wegen glücklich beendeter Wahl beizuwohnen.

Wir lauten glücklicherweise auf den Magistratspräsidenten hierauf die Wähler den Wahlort.

Politische Uebersicht.

Arad, 13. Mai.

Die im Laufe der letzten zwei Tage eingetroffenen telegraphischen Nachrichten über die Ergebnisse der Londoner Konferenz haben die Stimmen jener Blätter überholt, welche noch durch die fortgesetzten Klüftungen Frankreichs ihren Besorgnissen Ausdruck liehen. Von Interesse ist eine übrigens telegraphisch bereits signalisirte Ausföhrung der „Nord. Allg. Ztg.“. Das ministerielle Blatt schreibt: „Die „Gaz. del Popolo“ theilt mit, daß der italienische Ministerpräsident durch den preussischen Gesandten in Florenz von einer Depesche in Kenntnis gesetzt worden sei, in welcher von Seite Preussens dem italienischen Cabinet für dessen persönliche Haltung in der Luxemburger Frage gedankt wird. Die italienischen Journale haben schon wiederholt den wichtigen Antheil hervorgehoben, den ihre Regierung am dem Zustandekommen der Londoner Konferenz genommen hat. In den Wiener Blättern wird wieder die Thätigkeit der dortigen Regierung in dieser Angelegenheit erörtert und die Wiener „Presse“ hebt mit vollem Rechte die umsichtige und rasche Thätigkeit hervor, welche das Wiener Cabinet behufs des Zusammentritts der Konferenz in London entwickelt hat. Dabei begegnen wir jedoch in dem gedachten Blatte der irrthümlichen Behauptung, daß Preussen „aus Mancune“ die Einladung zu jener Konferenz aus den Händen des Herrn von Beust nicht habe annehmen wollen. Die Sache liegt vielmehr so, daß das österreichi-

sche Cabinet in richtiger Würdigung der Stellung des Königs von Holland als Souverän des Großherzogthums von Luxemburg, mit dessen politischer Stellung die Londoner Konferenz sich beschäftigen sollte, die Einladung dazu dem niederländischen Cabinet überließ. Wäre andernfalls die Einladung von Oesterreich erfolgt, so würde Preussen ohne Frage derselben mit gleicher Bereitwilligkeit wie der Einladung der holländischen Regierung entsprochen haben.“

Ueber die erste Sitzung der Konferenz schreibt die „Englische Correspondenz“ unterm 8. d. M.:

Die erste, gestern Nachmittags stattgefundene Konferenzung hat, nach Allem was verlautet, bei sämtlichen Theilnehmenden den Eindruck zurückgelassen, daß Frankreich sowohl wie Preussen von dem aufrichtigen Wunsche befeelt sind, die Luxemburger Streitfrage auf dem Wege der Konferenz zu einem friedlichen Ausgange zu bringen. Principielle Schwierigkeiten scheinen von keinem der beiden Hauptbetheiligten erhoben worden zu sein, und dem in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte, daß Frankreich die Räumung der Festung fordere, bevor über Weiteres berathen werde, hat die erste Sitzung ein Dementi gegeben. Was formell soll dieselbe keineswegs gewesen sein, vielmehr wurden die Basen der Beratungen und unter diesen die Garantiefrage eingehend besprochen. Man spricht von schweren Bedenken, die Lord Stanley gegen die Uebernahme einer derartigen Garantie von Seite Englands erhoben haben soll, doch ist die Ansicht, daß sich auch in diesem Punkte ein allen theilnehmenden Regierungen genehm erscheinender Modus werde aufstellen lassen, die bei Weitem vorherrschende. Die „Times“ spricht die Ueberzeugung aus, daß die Konferenz ehestens zu einem erfreulichen Abschlusse gelangen werde, und die „Post“ hofft sogar, daß die Konferenz schon am Samstag ihre Arbeiten beenden haben werde. Die zweite Sitzung wurde auf morgen (Donnerstag) anberaumt.

Trotz Unheil verkündenden „Geträchzes“ bleibt die „Times“ bei der Behauptung stehen, daß die Bemühungen der Londoner Konferenz von raschem und vollständigem Erfolge begleitet sein werden. Ein französisches Blatt hat ganz richtig bemerkt, daß es in diesem Augenblicke niemandem, weder Holland, noch Preussen, noch Frankreich oder Belgien, um den Besitz Luxemburgs zu thun sei, daß die Luxemburger selbst nicht recht wüßten, was sie eigentlich wünschen sollten, und daß ihnen nur Eines nahe zu gehen scheint, der Verzicht nämlich, den sie im Handel und Verlehr aus der Gegenwart einer starken consumirenden Garnison zu ziehen wüßten. Unter solchen Umständen könne die Luxemburg-Frage in keiner Weise ernste Konsequenzen im Gefolge haben. Nicht nur die ausführlichen Erklärungen der vorzugsweise theilnehmenden Großmächte, sondern auch ihr eigenes Interesse lasse die Aufgabe der Diplomatie leicht erscheinen und Luxemburg könne mit Leichtigkeit neutral erklärt werden, weil sein Besitz eben keine sonderliche Bedeutung habe. Es handle sich nur noch um die Herstellung einer wirksamen Garantie für diese Neutralität und an einer solchen Garantie wolle auch England sich betheiligen, vorausgesetzt, daß alle anderen Mitglieder der Konferenz sich in gleicher Weise dazu herbeilassen, eine Position, die keineswegs neu sei und in den im Jahre 1814 bezüglich der Niederlande getroffenen Bestimmungen seine Präcedenz gefunden habe. Die Verträge von 1839 bezüglich Luxemburgs seien gewissermaßen ein Corollar jener früheren Bestimmungen und der Appell Preussens an die Signatäre jener Verträge erscheine darum auch vollkommen gerechtfertigt. England bringe übrigens mit seiner Betheiligung an der gewünschten Garantie nicht nur kein Opfer, sondern sei mittelst derselben aller Wahrscheinlichkeit nach auch in der Lage, einen Krieg von unberechenbarer Größe zu verhüten, einen Krieg, der nicht nur britische Interessen ernstlich afficirt, sondern auch früher oder später England zu directer oder indirecter Betheiligung genöthigt haben würde.

Heute liegt uns der Wortlaut des Schreibens vor, welches König Victor Emanuel an den Ministerpräsidenten Rattazzi richtete, und worin er den Entschluß kundgab, aus Rücksicht für den allgemeinen Nothstand auf einen Theil seiner Civilliste zu verzichten. Das Schreiben lautet:

„Lieber Rattazzi!
 Da jetzt der Moment eingetreten ist, durch kluge Ersparungen den Stand der Finanzen zu unterstützen, und Angesichts der Thatsache, daß der Finanzminister desfalls dem Parlamente viele und wichtige Kostenreduktionen in jeder Verwaltungszweige vorzulegen hat, möchte ich selber zuerst der Nation darin ein Beispiel zu geben und habe mich entschlossen, die mir durch das Gesetz zugesprochene Civilliste um vier Millionen zu vermindern.“

Ich hoffe, daß nach meinem Beispiele alle Staatsverwaltungen sich willig zu jenen Opfern verstehen werden, welche die finanzielle Bedrängnis des Landes erfordert, und ich habe die Zuversicht, daß auf diese Weise und mit den finanziellen Vorschlägen, welche demnächst der Sanction des Parlamentes unterbreitet werden, in nicht allzu ferner Zeit in der Staatsbilanz jenes Gleichgewicht, das mit Recht so sehr ersehnt wird, hergestellt werden könne. Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß aus den Ursachen, die ich Ihnen persönlich auseinandergesetzt, und die ich, wenn Sie für nöthig halten, dem Parlamente mitzutheilen Sie ermächtige, die Civilliste in den abgelaufenen Jahren einige Verluste erlitten hat, die sich im Ganzen auf sechs Millionen beziffern dürften.

Ich drücke bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, diese Last bald behoben zu sehen, damit für das neue Jahr eine

normale und regelmäßige Bilanz der Civilliste festgestellt werden könne.

Sie mögen diesen meinen Gedanken in einem Gesetzentwurfe formuliren und ihn in meinem Namen dem Parlamente vorlegen.

Mit dem Ausdruck der aufrichtigsten Freundschaft
 Ihr geneigtester
 Victor Emanuel.“

Die Newyorker „Tribune“ hat Nachrichten aus Mexico erhalten, welche sie in folgender Weise zusammenfaßt: „Nachrichten aus Vera-Cruz vom 14. April bestätigen die Einnahme von Puebla durch die Liberalen. Die Stadt wurde im Sturm genommen. Porfirio Diaz ließ die Besatzung zweimal zur Uebergabe auffordern und versprach im Falle der sofortigen Uebergabe das Leben der Betheiligten zu schonen. Sein Anerbieten wurde jedoch in höhnischen und beleidigenden Ausdrücken abgelehnt. Diaz verlor beim Angriff etwa 2000 Mann an Todten und Verwundeten, die Kaiserlichen etwa 1000 Mann. Diaz führte seine Drohung aus, verweigerte den Officieren vom Lieutenant aufwärts den Pardon und ließ sie hinrichten. Nach einigen Verichten betrug die Anzahl der Hingerichteten 29, nach anderen 63. Sogar von 109 Hingerichteten wird erzählt. Etwa 140 Officiere, welche sich bei der Vertheidigung von Guadalupe betheiligten, ergaben sich auf Discretion und wurden geschont. Unmittelbar nach der Einnahme von Puebla entsandte Diaz eine Abtheilung von 3000 Mann und eine Batterie, um Vera Cruz anzugreifen. Diaz ließ diese Stadt durch einen Parlamentär zur Uebergabe auffordern. Derieblehrte am 13. April in das Lager der Liberalen zurück. Am selben Tage hielten die kaiserlichen Generale einen Kriegsrath, und die Liberalen zweifelten nicht, daß der Kriegsrath sich zur Uebergabe entschließen werde. Es fehlt in der Stadt an Lebensmitteln, auch Feuerungs-Material ist nicht vorhanden, und die Belagerten sind gezwungen, Thüren, Fenster, Möbel u. s. w. als Feuerungs-Material zu benutzen. Man glaubt, daß die Ankunft des mexicanischen Kriegsschiffes „Tampico“ und der neuen Batterie, welche von Diaz mit dem General Alatorre gesendet wurde und deren Eintreffen in Balde entgegensehen wird, den Commandanten von Vera Cruz, General Landero, dazu bewegen werde, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, um so unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Maximilian hat sich nach einigen Verichten rechtzeitig aus Queretaro gerettet und hält sich verkleidet in Mexico auf. Man scheint jedoch diesen Verichten keinen Glauben.“

Ugram, 11. Mai.

Ueber Antrag des Abgeordneten Perlovac wurde beschloffen, Allerhöchsten Orts durch das Landtagspräsidium im telegraphischen Wege zu bitten, daß der vom Landtage des Jahres 1861 Sr. Majestät unterbreitete Gesetzentwurf bezüglich der Unverantwortlichkeit und Unverletzbarkeit der Nationalvertreter, um so mehr ungeschmälert functionirt werde, als sich die Nationalvertreter von je dem der Abstimmung in so lange enthalten, bis nicht der erwähnte Gesetzentwurf die Allerhöchste Sanction erhalten haben wird.

Nach erfolgter Authentisirung des Protocolls der heutigen Sitzung, erklärt Vicepräsident Dr. Suhaj die Sitzung mit dem Bemerkten für geschlossen, er werde Sorge tragen, daß der heutige Landtagsbeschuß unverweilt zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht werde. Der Tag der Abhaltung der nächsten Plenarsitzung wurde nicht festgesetzt.

In unionistischen Kreisen hält man die Auflösung des Landtages für unmittelbar bevorstehend. Die Unionar-Vertreter Rozulic hat sein Mandat niedergelegt.

Neuestes.

Köln, 11. Mai. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris berichtet, in Orient sei am 9. d. der Befehl eingetroffen, allsogleich alle verwendbaren Kriegsschiffe auszurüsten. Der Kaiser soll dem Marfchall Bazaine gesagt haben, für die aus Mexico zurückgeführten Soldaten würde sich wohl bald Gelegenheit zur Verwendung auf einem bedeutenderen Schauplatze finden. — Die Garantie der Neutralität Luxemburgs soll auf die Verträge von 1839 zurückgreifen.

London, 11. Mai. Die gestrige Konferenz währte zwei Stunden und wurden in derselben mehrere Details befriedigend erledigt. Die heutige Sitzung beginnt um 5 Uhr Nachmittags.

Der Prinz von Wales ist nach Paris abgereist.

London, 11. Mai. „Reuter's Office“ meldet: In der heute Nachmittags abgehaltenen Konferenz gelangte der Vertrag zur Regelung der Luxemburger Angelegenheit zur Unterzeichnung.

Petersburg, 11. Mai. Das „Handelsarchiv“ meldet: Achtzehntausend Fabrikarbeiter, welche durch die Gerüchte über Herabminderung der Zölle beunruhigt wurden, ließen ein Antragschreiben an die Regierung richten. Der Finanzminister erwiderte, er sympathisire nicht mit den freihändlerischen Ansichten Molinari's und er wüßte keine Herabsetzung der Zölle. Der Minister des Aeußeren erklärte, er sehe die Nothwendigkeit nicht ein, den ausländischen Mächten gegenüber bezüglich einer Tarif-Herabminderung nachzugeben, obgleich die Herabminderung der Zölle die Beziehungen zum Auslande erleichtern würde; es solle daher die Frage wegen Herabminderung der Zölle aus politischen Gründen unbeachtet bleiben. Die Minister ertheilten den Auftrag, dies den Arbeitern mitzutheilen.

„VICTORIA“
 Anträge entgegen
 (326—2,2)

„VICTORIA“
 (326—2,2)
 Einfach, das
 (326—2,2)

„VICTORIA“
 (332—1,3)
 (308—6,6)

Wasser
 Kishalmy.
 Winkler'schen Neugebäude.

Das Tabaksmonopol.

(Aus dem „Neue Glocke“.)

Von Seite eines, mit den einschlägigen Verhältnissen auf das Vollkommenste vertrauten Fachmannes, ist dem ungarischen Finanzministerium vor Kurzem ein Memorandum vorgelegt worden, welches die Frage der Aufhebung des Tabaksmonopoles in eingehender Weise behandelt. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns die Aufhebung unbedingt als geboten erscheinen lassen, gesteht der Verfasser die Berechtigung des Scheiterns an, daß durch diese Aufhebung die Staatseinkünfte keineswegs unbedeutend sinken würden. Eine auf die Produktion des Rohproductes zu legenden Steuer verweist derselbe unbedingt, eine Fabrikationssteuer erklärt er unter gewissen Voraussetzungen als zulässig, aber nicht durchaus geboten, und in jedem Falle als ungenügend, wonach als Ersatz des aus dem Monopole dem Staate zufließenden beträchtlichen Reinertragens nichts Anderes erübrig, als eine directe Einkommensteuer. Es freut uns, hier im Wesentlichen der Gedankenfolge wieder zu begegnen, die wir in einer Abhandlung über den nämlichen Gegenstand bereits vor mehreren Jahren an dieser Stelle entwickelt haben, womit wir dem Verfasser das Verdienst, dieses Thema zuerst eingehend behandelt und praktische Anhaltspunkte über der Ersatz des Monopoleinkommens geliefert zu haben, in keiner Weise schmälern wollen. Ein besonderes Verdienst hat sich dieselbe auch durch den Nachweis der Vortheile geliefert, welche die Aufhebung des Monopoles auch für die Länder jenseits der Karpathen haben würde, woraus sich ergibt, daß die Abschaffung des Monopoles für das ganze Reich fordert. Auch wir haben die Sache nie anders im Auge gehabt, womit am besten der oft erhobene Vorwurf beseitigt erscheint, daß auch in dieser Frage Ungarn nur separatistische Interessen verfolgte. Es ist ganz richtig, daß die Abschaffung des Tabaksmonopoles für die deutsch-stabilen Provinzen mindestens dieselben Vortheile nach sich ziehen muß, und umso mehr ist die Apatie, wenn nicht die entschiedene Abneigung zu begreifen, mit welcher die jenseitige Presse dieser Frage gegenübersteht. Ungarn ist es hierbei ganz allein, welches den vollen wirtschaftlichen Fortschritt verteidigt.

Doch wenden wir uns dem Memorandum selbst zu, welches durch diese einleitenden Zeilen nichts von seinem Interesse verloren haben dürfte. Die von Seite der österreichischen Regierung angeregte Idee der Verpachtung des Tabaksmonopoles ist, Dank dem Widerstande eines hohen Ministeriums, gescheitert. Es wurde bei Gelegenheit dieser Verpachtungsfrage in allen vaterländischen Organen auf die unsere wirtschaftlichen Interessen tief verletzende Seite einer Verpachtung hingewiesen, und mit Recht hervorgehoben, daß eine nur ihren eigenen Vortheil im Auge habende Privatgesellschaft eine erhöhte Ausnutzung dieses Gefalles entweder auf Kosten der Tabakproduktion oder der auf sie angewiesenen Consumption, somit jedenfalls nur zum Schaden des Landes erzielen könnte.

Indem ich nun dieses verunglückte Verpachtungsproject, das nur in den Finanzcalamitäten eines Staates seine Entschuldigungsverdienste finden kann, bei dem die Rücksicht einer momentanen Geldebefreiung die leider vorwiegend zwingende ist, als überwundenen Standpunkt betrachtet, ist es heute meine Aufgabe, darzulegen, in welcher Weise gerade das Tabaksmonopol einem hohen Ministerium das geeignete Mittel abgeben kann, die volkswirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes dauernd zu bessern und hierdurch die Steuerfähigkeit desselben zu erhöhen.

Was man immer zu Gunsten der Beibehaltung als ersten und letzten Grund anzuführen gewußt, reducirt sich darauf: „die Regierung erzielt durch das Monopol ein

Nettoeinkommen von nah zu 30 Millionen Gulden, welches bei der ohnedies auf die Beste angepannten Steuerkraft des Volkes durch eine directe Steuer schwer einbringlich ist, überdies ist diese Steuer eine freiwillige, indem nur der Raucher dieselbe zu zahlen braucht.“

Ich werde in Folgendem bemüht sein, die volkswirtschaftlichen Konsequenzen einer Monopolaufhebung zu beleuchten und mir erlauben, einen Modus vorzuschlagen, welcher die oben zuerst angeführte Schwierigkeit befriedigend löst und zugleich den in dem zweiten Einwande stehenden Trugschluß zu widerlegen geeignet ist.

Ungarn ist unter allen Ländern des österreichischen Staates, mit Ausnahme etwa von Siebenbürgen und Galizien, das einzige Land, welches, begünstigt durch geeignete klimatische und Bodenverhältnisse, seit jeher den Tabakbau vortheilhaft betrieben hat; eine große Ausdehnung und einen gewaltigen Einfluß auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse würde aber die Tabakcultur bei Aufhebung des Monopoles nehmen. Die Produktion, welche heute, gemäßigter und beschränkter, vergebens die Anbaubewilligungen für die geeigneten Bodencategorieen erstrebt, würde sich nur nach der Bedarfsfrage regulieren, der Bedarf aber würde bei den ermäßigten Preisen sich nicht unbedeutend steigern, und das Capital sich rasch einem Handel zuwenden, der, den Vermittelungsgehalt zwischen Produktion und Fabrikation übernehmend, befruchtend wieder auf diese wirken würde. Unzählige größere und kleinere Fabriken würden im Lande emporblühen, und tausende von unbeschäftigten Händen würden dabei sicheren Erwerb und Arbeit finden; und so würden Handel und Gewerbe in diesem freigegebenen Producte gewaltige Triebkräfte in der Geschichte unseres, sich mit aller Kraft entwickelnden nationalen Wohlstandes bilden.

Doch dies sind generelle Gesichtspunkte, auf Grund deren es mir schwerlich gelingen möchte, und erlaube ich mir hiermit, polinstitutions zu ersküttern, und erlaube ich mir hiermit, auf das Detail der Sache einzugehen und nachzuweisen, wie es für jeden Einzelnen von Vortheil ist, somit im Interesse des ganzen Landes liegt, wenn wir das Monopoleinkommen durch eine anderweitige Steuer ersetzen würden. Zu diesem Behufe will ich mir erlauben, darzustellen, wie sich die Fabrikationspreise nach Aufhebung des Monopoles gestalten würden, ich werde sodann durch Berechnungen der einfachsten Art die Ersparnisse des Rauchers gegenüber seinen jetzigen Auslagen ermitteln, und auf Grund dieser Ersparnisse den Beweis führen, daß das Monopoleinkommen durch eine directe Besteuerung des Consumenten am zweckmäßigsten und leichtesten ohne pecuniäre Benachtheiligung desselben erreicht werden kann.

Der Fabrikant benötigt zur Erzeugung von 1000 St. Cigaretten höchstens 12 bis 15 Pfd. Tabakmaterial, das er sich nach erfolgter Aufhebung des Monopoles zum Behufe der Erzeugung der bestmöglichen feinsten Cigaretten aus ungarischem Materiale mit höchstens 2 1/2—3 fl. anschaffen kann; rechnet man nun weitere 2 fl. für Fabrikations- und 1 fl. für Abzugskosten hinzu, so käme dem Fabrikanten das 1000 Stück feinsten ungarischer Cigaretten auf 5 1/2—6 fl., die er somit, seinen Fabrikationskosten in Anschlag gebracht, mit 7 1/2—8 fl. das 1000 dem Consum überlassen kann. Was die Erzeugung ordinärer Cigaretten betrifft, so war dieser Fabrikationszweig vor Einführung des Monopoles beinahe ausschließlich eine Hausindustrie der ärmsten Classe der Bevölkerung; Tausende und aber tausend alter geachtlicher Leute, sowie Frauen, die die Rücksicht für ihre kleinen Kinder oder sonstigen Familienverhältnisse an ihr Haus fesselten, erzeugten diese ordinäre Sorte von Cigaretten, die sodann an Fabrikanten, Wirtheleute, Tabakverschleißer oder auf dem offenen Straßensmarkt mit 5 1/2—6 fl. d. W. das Tausend feilgeboten wurden.

Eine Arbeiterin erzeugt in einem Tage mindestens 300 Stück Cigaretten; wenn sie jedoch ihre Kinder eingeebt hat, ihr in den Vorarbeiten behilflich zu sein, so ist sie im Stande,

in einem Tage 500 bis 1000 Stück dieser ordinären Cigaretten zu erzeugen. Wenn ich das entsprechend billigere Material hierzu mit 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. veranschlage, was den heutigen Anschaffungskosten rechtlich entspricht, so hat die Arbeiterin ihren Tagelohn bezahlt, wenn sie das Tausend 4 1/2—3 fl. veräußern kann; es kommen somit 3 bis 4 Stück Cigaretten auf einen Neukreuzer. Diese Art von Hausindustrie, womit sich in Stadt und Land Tausende armer Familien ihr Brot verdienen können, würde auch heute große Dimensionen annehmen, wenn die Regierung diese privilegierte Staatsindustrie aufgäbe; dem Armen würde sich ein Nahrungszweig erschließen, zu dem er nicht, wie die leicht zu erlernende Fertigkeit in der Cigarettenherstellung und ein Betriebscapital braucht, das in den wenigen Pfunden Tabak liegt, die er in einem Tage verarbeiten kann.

Amtliches.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Industrie und Handel hat den Samuel Neumann zum Concipisten für die Telegraphen-Section und den Peter Heim zum Concipisten für die Postsection ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

- Uebersetzungen:
- Die Oberlieutenants: Franz Weiler, des Infanterieregiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, zum Infanterieregimente Freiherr v. Rodich Nr. 68; Maximilian Ritter v. Rainier zu Haarbach, des Infanterieregiments Carl Ludwig Herzog von Parma Nr. 24, zum Infanterieregimente Graf Rhevenhüller Nr. 35; Heinrich Ritsch, des Infanterieregiments Graf Gyulai Nr. 33, zum Infanterieregimente Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31; die Majore: Alexander von Biró, des Infanterieregiments Graf Gyulai Nr. 33, zum Infanterieregimente Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 19; Johann Garlit, des Infanterieregiments Hartung Nr. 47, zum Infanterieregimente Freiherr von Hofmeister Nr. 23; Adolf Ritter Beckio von Weitenfeld, des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, zum Infanterieregimente Erzherzog Josef Nr. 37; Franz Ritter von Morzu Sunegg und Morberg, des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, zum Infanterieregimente Graf Nobill Nr. 74; Ferdinand Muth, des Infanterieregiments Wilhelm III. König der Niederlande Nr. 63, zum Infanterieregimente Erzherzog Heinrich Nr. 62, und Michael Loncar, des Infanterieregiments Graf Rhevenhüller Nr. 35, zum Infanterieregimente Freiherr v. Sokocvic Nr. 78.
- Ferner:
- der überzählige Major Leopold Fürst Croy, des Infanterieregiments Erzherzog Carl Nr. 3, qua talis zum Infanterieregimente Ludwig Graf von Trani Prinz beider Sicilien Nr. 13; der überzählige Major Franz v. Berndt, des Infanterieregiments Graf Hartmann Nr. 9, zum Infanterieregimente Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65.
- Verleihung:
- Dem Rittmeister erster Classe, des Rufstandes, Eduard Elsholtz der Majorcharacter ad honores.
- Quittungen:
- Der Oberlieutenant Josef v. Leard, des Geniestabes, ohne Beibehalt des Militärscharacteres;

Genilleton.

Aus dem Wiener Leben.

(Die jüdische Taverne.)

Dem Fremden, welcher Westreichs Metropole zu besuchen pflegt, bietet dieselbe mannigfache Genüsse; er kann durch mehrere Tage im Anblich ihrer Paläste, Parks, Museen und Arsenale schwelgen, die Zügel der Kunst und Wissenschaft werden sein Herz, seinen Geist, sein Ohr und sein Auge entzücken und seine Seele in jenen süßen Rausch versetzen, den das Dasein in höheren Sphären bereitet. Wir, die bereits längere Zeit hier verweilen, wollen für einen Moment die römischen, griechischen und italienischen Wunder der Residenz vergeffen, um einmal die jüdischen kennen zu lernen.

Wir lenken unsere Schritte in die Salzgrabenstraße und treten daselbst in ein hohes Haus, das mit seiner engen, unregelmäßigen Bauart und dem melancholischen Hauch, der darüber schwebt, sonderbar, ja mysteriös aussieht. Man fühlt, daß geheimnißvolle Dinge an dieser Stätte walten. Aber die zahlreich inscriptions über Thüren und Fenstern, in schöner hebräischer Quadratschrift, sind nur dem christlichen Adioten Hieroglyphen, aber dem Eingeweihten eine Bürgschaft, daß dieses Haus ein Asyl ist, nicht nur für orthodoxe jüdische Seelen, sondern auch für jüdische Magen — eine jüdische Taverne.

In dem Raum von drei Zimmern sieht man die Musterkarte der ganzen Judenthümlichkeit der Erde. Da sitzen, liegen oder stehen sie; Männer, Weiber und Kinder in malerischen, grotesken Gruppen; und die südländischen Gesichter mit den scharfen Zügen, den schwarzen, unruhig blitzenden Augen, dem dunklen Teint und den ebenholzschwarzen Lockenhaaren; das chaotische Gemisch von Tracht, schwarzen französischen Moden zwischen dem türkischen Costüm und dem polnischen Talarrock prant, — Alles das, und tausend andere ungewohnte Dinge entzücken uns vollständig dem Ort und dem Zeitpunkt, worin wir leben, und versetzen uns in eine andere Welt, in eine Menschheit in der Menschheit. Wallende Vorhänge dämpfen das einfallende Tageslicht und geben dem Ganzen eine magische Beleuchtung — das Auge verliert sich in den seltsamen Formen und Tinten, und man muß zugeben, daß ein Wunder, aber freilich auch ein Fogarth, hier Stoff genug für ihre Pinsel fänden.

Dicht vor uns sitzt ein hoher, stattlicher Greis mit silberweißem Bart und Locken, welche sich durch das schwarze Sammetkappchen vordrängen, bis zur Brust niederfallen. Er ist in einen langen, fülligen, schwarzseidenen Talar gehüllt, der, im Verein mit der schwarzen Kopfbedeckung, die hohe Linienschleife Stumm in unvergleichlicher Schönheit herorstehen läßt. Es ist ein polnischer Rabor, der zweihundert Wiener Schwanente, um beiden deutschen Glaubensbrüdern — Göttern zu finden. Neben ihm stehen drei jüdische Studenten, die sich über eine schwierige Stelle aus den Abhandlungen des Mammonides nicht einigen konnten und ihm geradeüber zwei andere, die sich über eine Stelle aus dem Anshylus streiten; während zu seiner Linken ein angehender Jünger Aesculaps mit wichtiger Miene die Pustschläge eines hübschen bleichen Weibes zählt.

Dort auf niedrigen Bänken sitzt eine Versammlung von Männern und Frauen, auf Paquete und schwere Reisetaschen gestützt — eine „zur Mess“ reisende Caravane, deren Blicke ihnen Gegenstand mit anderem Ausdruck treffen, als torend, wie viel, falls der Gegenstand käuflich und gekauft wäre, „daran zu verdienen“ sein könnte. Umge der Weg nach Leipzig durch die Ebenen Palästinas und Josef würde ein zweites Mal feilgeboten, er fände Abzug. — Da sitzen sie, behaglich die schweren Geldtaschen streckend, und calculierend und speculierend, — alle ihre Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen sich um einen Punkt drehend — das Geld! Das sind die Juden des Judenthums und leider auch des Christenthums! Die letzten Nachwächse von des heiligen Römischen Reiches Kammerknechten. Sie haben das heilige Römische Reich überlebt, und hoffentlich bald sich selber.

Wieder dort steht mit unterschlagenen Armen die malarische Figur eines Türken; es ist ein orientalischer Jude im Costüm des Ostens. Das schöne Gesicht, welches von dem Turban beschattet wird, zeigt eine Fülle von Geist, und aus dem dunklen Auge blickt jene poetische Melancholie, welche, in Worte gebracht, eine Ode an das zerstörte Jerusalem darstellen würde. Derselbe treibt unstät und raffisches durch die Welt, um alte klassische Werke und Handschriften zu sammeln. Man kennt ihn in Alexandria und Jerusalem, in Smyrna und Petersburg, in Leipzig und Hamburg gar

wohl. Wir möchten gerne wissen, ob der sein gelehrter-mercantiles Geschäft wirklich con amore betreibende Türke eine Ahnung davon hat, wie vielen asiatischen und europäischen Schönheiten aller Concessionen er das Blut mit mehr als no-maler Schnelligkeit durch's Herz getrieben hat! Vielleicht ist er trotz seiner Gelehrsamkeit, weise genug, um zu wissen, daß junge Frauen schwerer lesbar und verständlich sind, als — alte Handschriften.

Doch es ist unmöglich, alle Persönlichkeiten der jüdischen Taverne zu schildern, die ein Recht auf Notiz haben. Wie die Figuren eines Kaleidoskopes, wechselt das unbewegliche Gemälde jede Minute, und wir können nie bei all' diesen politischen, russischen, türkischen und armenischen Kaufleuten, bei diesen Rabbinen und Studiosen, diesen Kranken und Geunden, Heitern und Traurigen, nicht besonders ausfallen. Es herrscht in diesen Räumen ein Sausen und Brausen, ein solch' wüster Lärm, daß einem die Ohren weh thun; so muß es wohl in Babel nach dem un-terbrochenen Turmbau geklungen haben.

Und alle diese verschiedenartigen Menschen-Elemente, aus allen Zonen der Erde zusammengestoben, allen Schichten der Gesellschaft gehörig, allen Berufen gewidmet, und in allen denkbaren materiellen und geistigen Verhältnissen lebend, — hat dieses Chaos wirklich ein gemeinschaftliches Etwas, das bindend und verschmelzend eine Gemeinschaft bildet, wo scheinbar Natur und Interesse tausend schroffe Gruppen spalten? Und was ist dieses „Etwas“?

Horch! die Uhr schlägt fünf. Eine ungewohnte Bewegung gibt sich in der ganzen zahlreichen Versammlung kund. Die Frauen ziehen sich zurück und die Männer erheben sich, werfen Bücher, Waaren, Würfel und Karten haltig bei Seite und formiren sich zu einer wunderbaren Versammlung. Jetzt herrscht hier keine Verschiedenheit, kein Unter-schied mehr, sondern im Gegentheil eine wunderbare Harmonie — der Geist der Anbacht beschattet die Versammlung mit seinen heiligen Flügeln, — da stehen sie, das Angesicht nach Osten gewendet und beten.

Das ist die Besser-Anbacht! Es ist vorüber — das Gebet — doch nein; still und verstoßen drückt manche Hand ein Geldstück in die des A-men — und jetzt erst ist die Besser-Anbacht vorüber!

Ignaz Kugel.

der M...
Ludwig Gra...
Beibehalt de...
der W...
jüngst de...
Nr. 65;
der Pa...
terieregime...
ter ad hono...
der Oberge...
Es & H, be...
israelitische...
die kleine A...
sagte in se...
der seitens...
Geist und...
daß in Zuk...
landes nicht...
auch die M...
mit ihren V...
Vaterlande...
stete A m...
schwere an...
Jungfrau u...
meinem er...
Herrn, B...
apostolische...
von Dalm...
und apost...
ständig sein...
stet, der...
stets aufre...
den Nacht...
schwäre, d...
meinem A...
Unterschied...
ung, Fur...
— so wie...
überzeugt...
Fähigkeit...
stredung...
then Vor...
gende Kör...
selber ein...
schloß zu...
niglicher...
Europa's...
reichenden...
Urtheil se...
erschöpf;...
schan Nat...
noch mit...
lichen un...
erwachter...
familie a...
onkreun...
bekannt...
in die...
dem die...
Fenster...
strations...
ich selbe...
nur das...
Schaden...
fällt...
der mu...
sammel...
Firma...
seiner...
halten...
die zu...
gericht...
der D...
penlich...
nen G...
ben an...
muße...
und fi...
die R...
aber...
dem G...
Erzu...
leichte...
der D...
Herr...
Europ...
Car...
würde...
nicht...
eine...
Stue...
Bie...
in A...
zen...
und...
Tone...
beric...
Zu...
zurü...
gin...
und...
Mo...
eine...
Sam...
der...
gegeb...
bestä...
richte...

die dieser ordinären Ci...
entsprechend billigere Ma...
2 fl. veranschlagt, was...
entspricht, so hat...
wenn sie das Tausend...
kommen somit 3 bis 4...
per. Diese Art von Haus...
und Land Tausende armer...
en, würde auch heut große...
Regierung diese privilegierte...
men würde sich ein Maß...
nichts, wie die leicht zu...
renerzeugung und ein Vie...
wenigen Pfunden Tabak...
beuten kann.

es.
Ackerbau, Industrie und...
ann zum Concipisten für...
Peter Heim zum Conci...

L. K. Armee.
gen:
anterierregiments Erzherzog...
zum Infanterieregimente...
ner zu Saarbach, des...
Herzog von Parma Nr. 35;
anterieregiments Graf Gyu...
nente Friedrich Wilhelm...
telig Nr. 31;
Infanterieregiments Graf...
regimente Kronprinz Erz...
anterieregiments Hartung...
nente Freiherr von Alzoldi...
Weitenfeld, des In...
am Großherzog von Mex...
Infanterieregimente Erzherzog...
Sunegg und Mor...
Friedrich Wilhelm Cos...
Nr. 31, zum Infanterie...
anterieregiments Wilhelm III...
zum Infanterieregimente...
Infanterieregiments Graf...
anterieregimente Freiherr v...
pold Fürst Croyn, des Ab...
Nr. 3, qua talis zum Ab...
on Trani Prinz beider Sici...
anz v. Berndt, des In...
Nr. 9, zum Infanterie...
teior Nr. 65.
nung:
Classe, des Ruhestandes,
jochcharacter ad honores.
ngen:
v. Leard, des Geniestabes,
racter;
en, ob der sein gelehrter-
meria amore betreibende...
Men asiatischen und europä...
nen er das Blut mit mehr als...
Herz getrieben hat! Wieleicht...
weise genug, um zu wissen,
bar und verständlich sind,
e Persönlichkeit der jüdi...
ein Recht auf Notiznahme...
Kaiserkolleges, wechselt das...
Linnate, und wir können uns...
chen, türkischen und armeni...
böhmischen und Studiosen, diesen...
in und Trauzigen, nicht be...
in diesen Räumen ein Sau...
fester Lärm, daß Einem die...
wohl in Wabel nach dem un...
ben haben.
wartigen Menschen-Elemente...
ammengestoben, allen Schick...
allen Berufen gewidmet, und...
und geistigen Verhältnissen...
wirklich ein gemeinschaftliches...
schmelzend eine Gesamtheit...
nd Interesse tausend schaffe...
st dieses "Etwas" ?
anf. Eine ungewöhnliche Be...
gen zahlreichen Versammlung...
zurück und die Männer erhe...
ten, Wüffel und Karten hastig...
einer wandervollen Versamm...
Verchiedenheit, kein Unter...
genheit eine wunderbare Har...
acht beschattete die Versamm...
eln, — da stehen sie, das An...
den beten.
acht! Es ist vorüber — das...
d verstohlen drückt manche Hand...
men — und jetzt erst ist die

der Major Friedrich Klehe, des Ulanenregiments
Ludwig Graf von Trani Prinz beider Sicilien Nr. 13, mit
Beibehalt des Militärcharacters.
Pensionirungen:
der Major Gustav Freiherr Reising v. Reisinger
des Infanterieregiments Erzherzog Ludwig Victor
Nr. 65;
der Hauptmann erster Classe Carl Lohr, des Infan-
terieregiments Freiherr v. Heß Nr. 49, mit Majorcharac-
ter ad honores.

Tagesneuigkeiten.
* Wie wir im "Magyar Israelita" lesen, wurde
der Obergespan des Neutraer Comitates, Graf Radistaus
Csáky, bei seinem Einzuge in Neutra seitens der dortigen
israelitischen Gemeinde mit einer Ansprache begrüßt, welche
die kleine Tochter des Dr. Ehrenthal hielt. Der Graf
sagte in seiner Erwiderung dieser Ansprache: Mich freut
der seitens der Neutraer Israeliten kundgegebene patriotische
Geist und ich danke für den herzlichen Empfang. Ich hoffe,
daß in Zukunft die israelitischen Bewohner unseres Vater-
landes nicht allein die bürgerlichen Pflichten tragen, sondern
auch die Rechte des Bürgers genießen und so im Verein
mit ihren übrigen Mitbürgern streben werden, das Wohl des
Vaterlandes zu befördern.

* Der von den Obergespanen geleis-
tete Amtseid lautet folgendermaßen: "Ich...
schwöre auf den einzigen lebenden Gott, auf die heilige
Jungfrau Maria und auf alle Heiligen Gottes, und gelobe,
meinem erbliehen irdischen Monarchen, meinem allergnädigsten
Herrn, Franz Josef dem Ersten, Kaiser von Oesterreich,
apostolischen König von Ungarn und Böhmen, nicht minder
von Dalmatien, Croatien und Slavonien, daß ich Sr. kais-
erl. Majestät ewig treu, gehorsam und unter-
thänig sein, den Ruhm, die Würde, die Macht Sr. Majes-
tät, der Erben und der Nachkommen Allerhöchstdeselben
streits aufrecht zu erhalten und zu befördern streben, und je-
den Nachtheil von Ihm nach Kräften abwenden werde. Ich
schwöre, daß ich die Gesetze Ungarns heilig halten, jeder zu
meinem Amtekreis gehörenden geringsten Person, also ohne
Unterschied, Armen und Reichen, — Bitten, Lohn, Begünsti-
gung, Furcht, Haß, Liebe und Bevorzugung bei Seite lassend,
— so wie ich nach Gott und seiner heiligen Gerechtigkeit
überzeugt sein werde, in jeder Angelegenheit nach meiner
Fähigkeit und dem Gesetze gemäß Gerechtigkeit und Voll-
streckung leisten werde."

* "B. Hirnöl" macht den jedenfalls beherzigenswer-
then Vorschlag, die seit Jahrhunderten in Trümmern lie-
genden Königsburg Vitegrad wieder aufzubauen und mit
selber ein der ungarischen Königsfamilie würdiges Residenz-
schloß zu schaffen. Ludwig der Große und sein löb-
lichster Vater, sagt "B. H.", empfangen hier die Fürsten
Europas, von da aus ertheilten sie ihre an drei Meeresküsten
reichenden Befehle; und Mathias der Gerechte sprach hier
Urtheil seinem Volke. Der ungarische Staatskischak sei zwar
erschöpft; wo es aber dem Ruhme der ritterlichen ungaris-
chen Nation gilt, da geizt diese weder mit ihrem Gelde
noch mit ihrem Blute. Der Verfasser weist auf die mora-
lischen und materiellen Vortheile hin, die der Nation dadurch
erwachsen würden, wenn es gelänge, die ungarische Königs-
familie auf dem Boden des Vaterlandes zu naturalisiren.

* (Eine originale Erklärung. Der uni-
onsfreundliche croatische Landtagsdeputirte Zlatarovic, dem
bekanntlich in Agram die Fenster eingeworfen wurden, hat
in die "Agr. Z." folgende Erklärung einreichen lassen: "Nach-
dem die gestern Abends stattgefundene Beschädigung meiner
Fenster der Vermuthung Raum gibt, daß ähnliche Demon-
strationen sich wiederholen könnten, so erkläre ich hiermit, daß
ich selbe mit Vergnügen entgegenzunehmen bereit bin und
nur das betreffende Publicum bitte, mir keinen materiellen
Schaden zu verursachen, sondern sich mit Ragenmusfiken ge-
fälligst begnügen zu wollen."

* Aus Paris wird uns geschrieben: Heute war
der musikalische Arcopag in der österreichischen Gallerie ver-
sammelt und es wurde namentlich über die Claviere der
Firma Bösendorfer in Wien nach dem Grundjage: "Ein
seiner Fäden braucht ein feines Ohr" strenges Gericht ge-
halten. Eine ganze Reihe "peinlicher Fragen" wurde an
die zwei Instrumente, welche diese Firma ausgestellt hat,
gerichtet: Die Scala, der chromatische Lauf, der Triller,
der Doppelschiff, der Accord, — alle Grade einer hochnot-
wendigen Clavierprobe wurden durchgemacht, jedem einzel-
nen Giede des Instrumentes wurden kritische Daumenschrau-
ben angelegt — lächelnd stand Herr Bösendorfer dabei; er
mußte seine Claviere würden ihn nicht im Stiche lassen
und sie thaten es auch nicht. Der Ton derselben vereinigt
die Kraft, die wir an englischen Instrumenten loben, die
aber bei diesen letzteren zu leicht in Härte übergeht, mit
dem Klang, der einzig und allein nur den Bösendorfer'schen
Erzeugnissen eigenthümlich ist. Dabei ist die Spielweise eine
leichte und angenehme, und der Ton ist, trotz der Stärke
der Mechanik, auf den leisesten Wink voll und ganz da.
Herr Bösendorfer, dessen Clavierfabrik zu den bedeutendsten
Europas gehört, hatte für eine geübte Ausstattung seiner
Claviere Sorge getragen, so daß die Scala des Kerns
würdig ist, den sie entzückt, und das Auge gegen das Ohr
nicht zu kurz kommt. Im Laufe des Nachmittags spielte
eine Wiener Pianistin, das rühmlichst bekannte Fräulein
Erika, die Transcription des Lannhäusermarches, eine
Viola, die das Instrument nicht minder wie die Künstlerin
Anspruch nimmt, aber auch nicht minder als diese glän-
zen läßt, auf einem der Bösendorfer'schen Claviere. Vain
und Schwärmer waren von der Fülle und Weichheit des
Tones gleich entzückt.

* (Aus Paris.) Die "Franz. Corr." vom 9. d.
berichtet: Heute Nachmittags 3 Uhr nahm der Kaiser im
Zuilerhof eine Revue über das kürzlich aus Mexico
zurückgeleitete ägyptische Negers-Bataillon ab. — Die Köni-
gin von Portugal ist gestern Abends in Paris angekommen
und bei ihrer Schwester, der Prinzessin Clotilde, im Palais
Royal abgetreten. — Die Großfürstin Maria Nicolajewna,
eine Schwester des Kaisers von Rußland, soll künftigen
Samstag hier eintreffen. — Heute ist bei Michel Löwy
der achte und letzte Band der Guizot'schen Memoiren aus-
gegeben worden. In dem Preproceß des Herrn Girardin
beschäftigte gestern der Appellhof in allen Theilen das er-
richtliche Erkenntniß. Herr Girardin zeigt in der "Liberté"

an, daß er die Wichtigkeites-Beschwerde eingelegt habe. Unter
dem Patronat der Regierung soll demnächst eine ganz popu-
lär gehaltene "Histoire démocratique de l'Armée fran-
çaise" erscheinen, in welcher die Heldenthaten einzelner aus
dem Volke hervorgegangener französischer Krieger eine be-
sondere Rolle spielen werden.

* (Eine Berliner Stimme über den
Krieg.) Ein Berliner Blatt entnimmt dem Briefe eines
bei der Pariser Ausstellung Beteiligten nachfolgende Mit-
theilung: "Glauben Sie ja nicht, daß Louis so geistig nie-
dergebeugt ist, wie man ihn darstellt. Er sieht zwar wie eine
wandelnde Leiche aus; die Augen geschlossen, wankt er an
uns Deutschen in der Ausstellung vorbei, und man glaubt
viel mehr ein Gespenst, als den Balancerur Europa's zu
sehen. Aber er ist ein gewaltiger Cäsar der Combination,
dem nur die verdamnten Krupp'schen Kanonen und die Hin-
terlader mit der affenartigen Schvindigkeit von Königgrätz,
von denen noch heute alle Desjereicher auf der Ausstellung
sprechen, einen furchtbaren Strich durch die Rechnung machten.
Jetzt operirt und experimentirt er, und der Lärm von Vügen-
burg ist nur da, um diesen Demos von Paris, diese ganz
zünftige regierte Canaille der Demi- und tout le monde,
diesen bedeutendsten Böbel der ganzen und der französischen
Welt hinzuhalten und nur als der betreffende Schachzug zu
betrachten. Hat ER dem deutschen Spießbürgern nicht rich-
tig schon wieder Angst gemacht? Wir in Deutschland sind
doch wahrhaftig ruhige und regelrechte Staatsbürger, und
der Kriegsrühm, den wir uns in sieben Tagen zusammen-
gehauen, sieht denn doch anders aus, als manche französische
That eines französischen Weltcomödianten. Laßt sie sich zum
Teufel die große Nation nennen, sie ist verdammt klein,
wenn man das Maul ihr zuklappst und sich die Kerls genauer
er ansieht. Napoleon fängt mit uns keinen Krieg an, weil
wir weiß, daß gegen ihn alle Deutschen einig sind. Uebrigens
ist er auch Geschäftsmann genug, um die Kosten der Aus-
stellung erst herauszuschlagen."

Handels und Börsennachrichten.

L. R. Arab, 13. Mai. Bei mäßigem Umsatze und
matter Haltung im Getreidegeschäfte erlitten die
Preise mit Schluß der Vormoche sowohl am Wiener Börse
als an der Wiener Frucht Börse eine Reduction von
20—25 kr. in Weizen, in andern Artikeln von 10—15
kr. pr. Mt.; für neuen Weizen sind legnotirte Preise
auch nicht erreichbar und herrscht überhaupt momentan große
Zurückhaltung.

Die Witterung bleibt andauernd heiter und warm.
Der Maros-Wasserstand mäßig abnehmend,
bleibt noch immer gut fahrbar.

F. S. Pest, 10. Mai. (Orig.-Ber.) Mit dem Um-
schwung der politischen Stimmung hat auch die Festig-
keit im Getreidegeschäfte wesentlich nachgelassen, und trotzdem
für Export starke Bezüge gemacht werden, und die Zufuhren
von den unteren Stationen äußerst geringfügig bleiben,
so sind Eigner zur Abgabe ihrer Vorräthe geneigt, und
acceptiren die billigeren Offerte, da doch Niemand den Mo-
ment bestimmen kann, wo der voraussichtlich immense Preis-
rückgang eintreten wird, und daß dieser stattfinden muß,
darüber herrscht nur eine Stimme. Von allen Gegenden
Ungarns laufen die günstigsten Berichte über den Stand
der Saaten ein, dieselben werden als vollkommen gesund
und zeitgemäß entwickelt geschilbert, so daß allenthalben,
wenn nicht besondere Eventualitäten eintreten, einer gezeigten
Ernte entgegen gesehen werden kann. — Für die Spe-
culation spricht allenthalben noch der Umstand, daß die ge-
ringsten Vorräthe den Bedarf bis zur neuen Ernte vielleicht
nicht decken werden, und veranlaßt dies einen Theil der Be-
sitzer, mit dem Verkauf zurückzuhalten, um die "Epoche"
abzuwarten, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre, für
vielleicht Speculanten eine "unglückliche" war, und heutz
gemäß auch nicht ohne Folgen bleiben dürfte. Die hiesigen
Mählen gehen diesmal ganz practisch zu Werke, sie laufen
den allerhöchsten Bedarf, und decken sich so zu sagen, von
der Hand zum Munde, machen alle Preise mit und schämen
sich dadurch vor übergroßen Vorräthen, sowie für die Even-
tualität eines Mangels an Mahlproducten. Der Mahlabatz
hat in der letzten Zeit wieder größere Dimensionen angenom-
men; außer dem fortwährenden Abzuge nach Alexandrien,
gingen auch große Quantitäten nach Frankreich und Eng-
land, und konnten die Aufträge wegen mangelnder Vor-
räthe nur theilweise ausgeführt werden, durch den Rück-
gang an den letzten Pariser Börsen hat die Nachfrage
merklich nachgelassen.

Der dieswöchentliche Umsatz war nur ein mittelmä-
iger und dürfte kaum 40,000 Mezen betragen haben, die
jedoch nur für Exportzwecke aus dem Markte genommen
wurden und haben sich die Preise von untergeordneten Qua-
litäten um 25 kr., von schweren um 10 kr. pr. Mezen
ermäßigt. Die heutigen Notirungen sind: Weizen Banater
86—87pfd. fl. 6.85—6.95, 88—89pfd. fl. 7.20—7.30,
Theißer 86—87pfd. fl. 6.90—7.—, 88—89pfd. fl. 7.25
bis fl. 7.35, Pester Boden 87—88pfd. fl. 7—7.20 pr.
Mezen. Geringer Exportweizen fl. 6.55—6.60 pr. Zollet.
Koggen bleibt immer der Spielball der Speculation,
und hat durch die nun eingetretenen friedlichen Ausichten
bedeutend am Preise eingebüßt, während man 78—80pfd.
Waare für Lieferung pro Juli mit fl. 4.70 anbietet,
wurde dieselbe vor ungefähr 14 Tagen noch mit fl. 5.20—
5.30 stürmisch gesucht.

P. L. Pest, 11. Mai. Pester Waaren- und
Effeccenbörse. In Producten unverändert ruh-
iges Geschäft, Schweinefleisch flau, Stadtware 38 W, Land-
schiff 35 W, 35 W, gerührtes 100 Centner à 36½ fl. ge-
schlossen, serbisch 32½ fl. W. Zweifeln pro Oct.-Nov.
à 12½ fl. effectio in Säcken 22½—23½ fl. geschlossen.
In Effeccen war die Börse sehr animirt, Course
steigend, Pester Sparcassaaction 1150 W., 1200 W., Pan-
nonia-Dampfmühlaction 1850 W., erste Ofner Mühlenac-
tion 630 W., 640 W., Ofner Fabrikaction 486 W., 488
W., Tunnelaction 62 W., 63 W., erste ungar. Assurance-
action steigend, à 551 geschlossen, blieben 548 W., 550 W.,
Pester Versicherungsaction 230 W., 240 W., ungar. Nord-
bahn blieben 73 W., 73½ W., Straßenbahn 330 W., 333
W., Concoriamühle 585 W.
Geschäftsbericht der Kornhalle. Das Ge-
schäft wie gewöhnlich zum Schlusse der Woche in ruhiger
Haltung.

Schluss-Course der Wiener Börse
vom 11. Mai.

Staatsfonds.		Industrieactionen.			
Ort	Waare	Ort	Waare		
Nation-Anl. mit Zin-	70.40	70.70	Netto Ränfel . . .	91	91.50
sen v. Jän. — Juli			Netto v. Jahre 1864	79.50	79.80
Nation-Anl. mit Zin-	70.40	70.70	Netto 2 à fl. 50 . . .		
sen v. April — Octob.			M. Como-Rentfch.	17	17.50
5 % Metallanl.	59.80	60	Rudolf-Rentfch.	11.50	12.50
Loose von 1839	143	143.50	5 % Steueranlehen		
Netto Ränfel . . .	145.50	141.50	5 % Silb. 1864 . . .		
Loose von 1854	76.50	77.50	Steueranlehen		
Loose von 1860	87.50	87.70	5 % Silberanl. 1865		

Grundentl.-Obli.		Wechsel.			
Ort	Waare	Ort	Waare		
ungarische . . .	71.50	72.50	Lebenbürgische . . .	67.50	68.50
Em. Slav. . . .	72	72.50	galizische	67.50	68.50
croatische	74	75	Aufomina	67	67.50

Comptanten.		Wechsel.			
Ort	Waare	Ort	Waare		
Münz-Dufaten . . .	6.06	6.07	Preuß. Friedrichsd'or		
Nant.	6.06	6.07	Österr. Thaler		
Napoleons'd'or . . .	10.29	10.30	Preußische Cassenann		
Souverain'd'or . . .			Silber	127	127.50
Russische Imperials .	10.54	10.55			

Wien, 11. Mai. Die Börse gibt sich rücksichtslos
den Friedenshoffnungen hin. Creditactionen, die an der V or-
börse zu 178 begannen, stiegen daher bis 180.10;
Staatsbahn hoben sich von 206.50 bis 208.80. Poje eröff-
neten gleichfalls höher, 1860er hoben sich von 88 bis 88.20,
1864er von 79.70 bis 80.50. Auch andere Effecten kamen
in Umsatze, wie Carl-Ludwigsbahn zu 214.75 und 214,
Siebenbürger Actien zu 134.75 und 135. Napoleons'd'or
nahmen einen Rückgang auf 10.26.

Die Mittagsbörse verkehrte zu gedrückten Cour-
sen in den Speculationspapieren. Creditaction 178, Nord-
bahn 166.40, Staatsbahn 207.40, Carl Ludwigsbahn 214,
1860er Poje 87.75, 1864er 79.70, London l. S. 128.75,
Napoleons'd'or 10.29. Silber 127.
Abendbörse. Schluß um 6 Uhr: Credit 176.90—
177, Staatsbahn 206.80—207, 1860er Poje 86.70—80,
1864er 78.60 bis 79.70, Carl Ludwigsbahn 213.50—214.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“

Citationen. In Komlósd'orfal. Am 3. Juni u. 3.
Juli Vorm. 9 Uhr Eigenschaft, des Jof. Ferenczi an Ort u. Stelle.
In Schemnig. Am 8. Juni und 13. Juli V. 10 Uhr. Eigenschaft
des Jof. Gabor, im Grundbuchsamt dafelbst. — In Pest. Am 5.
Juni und 5. Juli V. 9 Uhr. Haus und Gründe der Gise Vanda.
des Szantner, im fädt. Grundbuchsamt. — In Gödöllö. Am 20.
Mai u. 24. Juni V. 9 Uhr Haus, Weingarten und Keller des Alex.
Gereslöth, an Ort u. Stelle. — In Gyön. Am 11. Juni und
11. Juli Vorm. 10 Uhr ¼ Session des Jof. Milofrdni, im Ge-
meindebanu dafelbst. — In Pest. Am 27. Mai u. 28. Juni V. 10
Uhr. Eigenschaft der Eheleute Johann Kalmner u. Rosine Frankovic
im fädt. Grundbuchsamt. — Am 20. Mai Vorm. 9 Uhr. Haus der
Jof. Tolmatschen Verlassenschaft im fädt. Grundbuchsamt.
Konkurrenz. Die zwischen Solt und D. Földvár bisher
bestandene wöchentlich fünfmalige Fußpost vom 1. Mai bis 31. Octo-
ber auf 6 Monat erhöht.
Concurrenz. Gegen Jof. Brandl, Eisenhändler aus Gr.-
Beckereß 11—13. Juni zum dortigen l. Civilgericht. Viticur. Mey.
Harsányi. — Johann Fitter u. seine Gattin, geb. Magd. Müller aus
Pöcsa, 22—24. Juli zum Varanyer Com. als Concursgerichte. Viticur.
Rudolf Mäleter.

Bestschießen vom 12. Mai:

Herr	Wagen	Pierer	Dreier
Herr Mathias Bas	—	1	9
" Gustav Kostka	—	4	9
" Ernst Richter	—	2	18
" Georg Priegl	—	2	1
" Rárah Jmre	—	1	7
" Leopold Brüll	—	1	5
" Szentpétery Antal	—	1	4
" Franz Kerner	—	—	6
" Marton Deutsch	—	—	5
" Peter v. Kéel, Bürger- meister	—	—	1
" Oberst Udvardy de Sókai	—	—	1
" Johann Domány	—	—	1
" Johann Herrling	—	—	1
" Alois Horvát	—	—	1

Ein goldenes Medaillon,

zwei kleine Porträts enthaltend, wurde Sonntag den 12. d.
M. gegen 8 Uhr früh auf dem Wege vom Jacob Spitzer's-
chen Hause bis zur Minoriten-Kirche verloren.
Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Aus-
zahlung des ganzen Goldwerthes, im 2. Stock des genann-
ten Spitzer'schen Hauses abzugeben.

**Die telegrafirten Course der Wie-
ner Börse von heute sind uns bis zum
Schlusse des Blattes nicht gekommen.**

Die seit 20 Jahren

in Wien bestehende, im ganzen österr. Kaiserstaate

Leinen- und Wäsch- waaren-Fabrik,

„zum weissen Ross“,

Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8,

richtet sich zum Frühjahr veranlaßt, in Anbetracht des allseitigen größeren Bedarfs, die Preise ihrer im Laufe der Wintermonate außerordentlich angehäuften Waarenvorräthe um Bedeutendes zu reduciren und nachfolgend ihren neuen herabgesetzten Preiscurant den geehrten Kunden und Bestellern bekanntzugeben, und zwar:

Leinen-Artikel, um 30% herabgesetzte Preise!

1 Stück 30 Ellen Weißgarn-Leinwand, ungerichtet	fl. 6.50
1 Stück 30 Ellen Arentenbaler edel Feder-Leinwand	fl. 8.50
1 Stück 20 Ellen edle Nürnberger Leinwand, schwere Qualität	fl. 12.-
1 Stück 37 Ellen rein Leinen-Greas, Handgepinnt	fl. 14.50
1 Stück 10 Ellen reine Hoheneiber Webenleimwand	fl. 14.50
1 Stück 50 Ellen Gombaner Leinen-Webe	zu fl. 18, 20 und fl. 22.-
1 Stück 50 Ellen feinst Brabanter Webe, schöne Bleiche	fl. 24.-
1 Stück 50 Ellen edel Wilton-Webe, v. feinst. Marischallwurm gewebt	fl. 30.-
1 Stück 50 Ellen edel Wilton-Webe, v. feinst. Marischallwurm gewebt	fl. 30.-
1 Stück 54 Ellen schwere edle Nürnberger Webe, Handgepinnt (vorzügliche und besonders beliebte Qualität) fl. 25, 30, 35, 40, 50 bis fl. 60 die feinsten.	
1 Stück 18 Ellen Nürnberger Leinwand ohne Naht (für 6 Leintücher) 5/4 breit, fl. 15 bis fl. 17.	
1 Stück 18 Ellen Nürnberger 1/4 breit, fl. 18 bis fl. 20.	
1 Stück 30 Ellen edelartig Bett-Garnen, geschmackvolle Dessins	fl. 7.25
1 Stück 30 Ellen edelartig schwerer Zwirn-Garnen, fl. 8, 9, 10.50 bis fl. 12 die feinsten.	

Neuleinen Taschentücher in Zwillich und Damast, neueste Dessins, 5/4 breit, 10/4 und 12/4, breit fl. 1.50, 1.75, 2.50, 3, 4.50, fl. 6 die größten.

Neuleinen Zwillich und Damast-Servietten in gleichen Dessins mit den Taschentüchern, per 1/2 Duzend fl. 1.50, 1.75, 2.25, fl. 3, 3.50 bis fl. 4 die feinsten.

Neuleinen Zwillich und Damast-Handtücher, per 1/2 Duzend zu fl. 1.50, 1.75, 2.25, fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4 bis fl. 5 die feinsten.

Edle Leinwand-Taschentücher für Herren und Damen, mit neuesten französischen Vorzügen, per 1/2 Duzend zu fl. 1.25, 1.60, fl. 2, 2.50, fl. 3, 4, 4.50, fl. 5, fl. 6 die allerfeinsten.

Edel englische Leinwand-Taschentücher in eleganten Cartons (als geschmackvolles und nützliches Geschenk höchst empfehlenswerth) per 1/2 Duzend zu fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 5, 6 bis fl. 8 die feinsten.

Kaffeeblätter in allen Farben und Größen, schönste Dessins, per Stück zu fl. 1.25, fl. 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3 und fl. 3.50 die feinsten Leinen-Webe-Kaffeeblätter.

Die elegantesten und zweckmäßigsten Sommeranzüge, besonders zu empfehlen den Herren Officieren der k. k. Armee, dergleichen auch den Herren Beamten und Privaten.

10,000 Stück,

Edel grau russisch Leinen für einen kompletten Anzug, 9 Ellen, nur fl. 2.75

Edel grau russisch Leinen, drei- und vierdräbig, feinste Sorte, für einen kompletten Anzug, 9 Ellen, nur fl. 4.25

Amerikanisch Naturdrill, doppeltgezwirnt, für einen compl. Anzug, 9 Ellen, nur fl. 2.50

Amerikanisch Naturdrill, doppeltgezwirnt, wasserfest, für die Herren Officiere der kais. amerikanischen Armee mit außerordentlichem Beifall geliefert - nur fl. 4.50

Streifen und carrirte Leinen-Büschel, modernste Muster, per Elle zu fr. 40, 50, fr. 55, 60, 70 die feinsten.

Geld und weiß Hanfing, 4/4 und 6/4 breit, Percail in allen Breiten, Sommer- und englisch Pique, weißer Baumwoll- und Leinenpique, farbige 4/4 u. 6/4 breite Matragenstoffe, Schürz- und Pique-Barchent, 6/4, 8/4 und 10/4 Tisch- und Bettdecken, engl. Pique-Sommerdecken, weiß u. farbig, Pique-Unterzüge u. s. w., sämtliche Artikel in reichster Auswahl und unübertroffenem Sortiment.

Für Damen höchst wichtig! unübertroffen an Güte und Qualität, in ganz neuen, geschmackvollsten Mustern, edelartig und vorzüglich zum Waschen geeignet, per Elle zu fr. 32, 35, 38, 42, 46 bis fr. 50 die feinsten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird um genaues Maß der Halsweite und des Manschetten-Umfanges gebeten.

Rabatt! Anstatt des üblichen Cashacontos wird jeder Bestellung auf 50 Gulden: ein schönes Caffeegebäck für 6 Personen (ein Tafelbrot und 6 Servietten) oder ein feines farbiges Leinwand-Büschel, und jeder Bestellung auf 100 Gulden: ein feiner, edelartig gezeichnetes Schaffwoll-Tischteppich, größte Sorte, oder ein Duzend edel engl. Leinen-Büschel in elegantem Carton gratis-Courante franco.

Muster-Collectionen und ausführliche Preis-Courante franco.

Auch gegen Nachnahme werden alle Aufträge, selbst nach den entferntesten Provinzen, mit größter Sorgfalt und unverzüglich ausgeführt; in diesem Falle bittet man höflich, jeder Bestellung, welche mehr als 25 fl. beträgt, eine à Conto-Zahlung von 5 bis 10 fl. gefälligst beizufügen, welche sodann nur ausgerechnete, gebührende Qualitäten und jede Concurrenz überflügelnde Preiswürdigkeit bürgt das begründete, weitest verbreitete Renommée der seit mehr als zwanzig Jahren bestehenden Fabrik, welche unerschütterlich das Princip aufrechterhält, das ihr von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen unter allen Verhältnissen glänzend zu rechtfertigen. (268-8.12)

Adresse: Kais. kön. landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage Leopoldstadt, Laborstraße, „zum weissen Ross“, Nr. 6 und 8, in Wien.

Grosses Aufsehen erregt der ungeheure Vorrath von neuer fertiger Herren- und Damenwäsche, welche unstrittig als das vorzüglichste, noch von keiner Concurrenz erreichte Erzeugniß, um die Hälfte billiger als überall abgegeben wird.

Fertige Herrenhemden, zur besseren Beurtheilung der Leinwand, noch ungewaschen

Ein edel Leinenhemd mit glattegepöpter Brust	zu fl. 1.60
Ein edel Leinenhemd mit schöner Faltenbrust	fl. 1.70
Ein feines Hemd aus Brabanter Leinwand, eleg. Faltenbrust	fl. 2.75
Ein feinst Belfast-Leinenhemd, franz. Schnitt	fl. 3.50
Ein edel Nürnberger Leinenhemd aus Handgepinnt-Weben, neueste Façon	fl. 4.50
Ein hochfein Nürnberger Barchent-Leinenhemd, geschmackvollste Ausstatt. und reichste Arbeit	fl. 6.-
Ein feinst gefittetes Barchent-Leinen-Gallahemd, edel Parier Brusteinsatz, mit Faltchen u. Handstickerei, zu fl. 8, 10 und fl. 12, hochfein.	

Für den Sommer besonders empfehlenswerth!

Patent Gesundheitshemden, schönst gewaschen und gerüst:

Ein weißes Schirting-Hemd mit schöner Faltenbrust	nur zu fl. 1.60
Ein weißes Madapolan-Hemd, vorzügliche Qualität, modernste Façon	fl. 2.25
Ein edel amerikanisch Leinenhemd, eleganter Schnitt	fl. 2.60
Ein hochfein Gesundheitshemd, patentirt (für transpirirende Personen)	fl. 3.10
Ein farbiges Hemd aus engl. Percail, reichste Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Dessins	nur fl. 2 und fl. 2.25

Echte Leinen-Herren-Unterhosen zu fl. 1.25, aus schwerer Lederleinwand fl. 1.50; aus bester Nürnberger Handgepinnt-Leinwand fl. 1.75, ungar. Schnitt fl. 2.

Amerikanisch-Leinen-Herren-Unterhosen zu fl. 1.30 und 1.50.

Fertige Damenhemden, noch ungewaschen, aus besser Leinwand, neuester französischer Schnitt und schönste Handstickerei:

Ein edel Leinenhemd, geschlungen mit Zug	zu fl. 1.70
Ein elegantes Carolinenhemd, façon à jour	fl. 2.60
Ein modernes Schürzenhemd, ganz neu geschmackvolle Façon, mit gefitteten Streifen	fl. 2.90
Ein gefittetes Herzhemd, mit Blumen-Quirlen, franz. Stickerei	fl. 3.20
Ein feinstes Eugenie-Bouquet-Madapolanhemd	fl. 3.75
Ein hochfeines Victoria-Hemd, englische Façon und Stickerei	fl. 4.50
Ein neuestes modernes Leinen-Hemd mit Valenciennes-Spitzen-Einsatz und gefittet	fl. 5.75
Ein Reglische-Hemd mit gefittetem Kragen und Aermeln	zu fl. 3.50 und fl. 4.50

Ein Damen-Corset, aus feinem Barchent-Percail zu fl. 2.25

ditto aus amer. Schirting, mit gefittetem Kragen und Aermeln fl. 3.-

ditto aus Lyon-Percail mit gefitteten Einsätzen und Faltchen fl. 4.25

ditto feinste Sorte mit schönster Mode-Stickerei zu fl. 5, 5.75, 6.50 u. 7.50

Damenhosen, aus feinem Schirting zu fl. 1.80, mit gefitteten Rändern zu fl. 2.80; aus feiner Leinwand, mit geschlungenen Rändern zu fl. 2, gefittet zu fl. 2.50; breitgefittet zu fl. 3.25, mit Einsätzen fl. 4.25.

Alle Sorten Kinderwäsche und Ausstattungen werden in kürzester Zeit genau nach Wunsch und Bestellung zu billigen Preisen angefertigt.

Arveresi hirtetes. Közhirre tötetik, miszerint Aradmege t. törvényeszkének 1391, 1867. sz. alatti végzése folytán Fejér Elisa helyesnek 78 frt 37 kr. töke és járuléka követelése kielégítése tekintetéből alperes Machi Julianna mint néhai Viszt Frigyes örökösse ingatlanai u. m.: a muszkai tjk. 1867. sz. a jegyzett 285 frtra becsült ház s beltelek, 180 frtra becsült szőlő, Muszka község házánál, mindenkör délelőtt 10 órakor 1867. évi Junius 3-ik napján becsáron felül vagy becsáron, mi ha ekkor meg nem ígértetnek, 1867. évi Julius 10-ik napján becsáron alul is végrehajtási árverésen el fognak adani.

Az árverési feltételek alulírott végrehajtó bírónál megtekinthetők. Galsa, 1867. évi május 3-án.

Papp György, t. m. esküdt, vhtó bíró.

Minuendo-Licitation.

Im Betreff der in der Umgebung der Schiffschiffre auszuführenden Bauten, sind von Seite des Schiffschiffers 2343 fl. 72 kr. präsumirt, und wird die diesfällige Minuendo-Licitation **Donnerstag den 16. Mai l. J., Nachmittags 6 Uhr,** in der Schiffschiffre abgehalten.

Als Badium sind 10% der Anbossumme entweder in Baarcn oder in Staatspapieren zu stellen. Die Vorzugsfähigkeit verleiht, noch vor Beginn der mündlichen Licitations-Verhandlung eingereichte Offerte werden ebenfalls angenommen.

Die Licitations-Bedingnisse, Pläne und sonstige Acten können in der Handlung des Unter-Schiffschmeißers Herrn **Ernst Richter,** Hauptplatz, jederzeit eingesehen werden. Arad, 6. Mai 1867.

Emerich v. Naray, Unter-Schiffschmeißer.

Wegen Abreise zu verkaufen: Concert-Flügel, fast neu, 7-octavig, mit dreifacher Eisenverpreizung u. Capodastro, um den fixen Preis von 280 fl. ö. W. - Festungs-Platz-Com-mando-Kanzlei zu erfragen.

Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwassers

von **Dr. J. G. Popp,** pract. Zahnarzt in Wien, dargestellt v. **Dr. Julius Janel,** pract. Arzt etc.

Verordnet auf der k. k. Klinik zu Wien von den Herren **Dr. Professor Oppolzer,** **Doctor Wagner,** k. k. Hofrath, **Dr. v. Kletzenski,** **Dr. Brants,** **Dr. Heller** etc.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schlemm zwischen und auf den Zähnen.

Wesentlich zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen zurückgebliebenen Nahrungsrückstände durch ihren Uebergang in Säulniß die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weisstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenarbeitet. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weisstaße ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und steht die gelunden Zähne an.

Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zerlegt und abspült.

Sehr nützlich bewahrt es sich in Reinhaltung künstlicher Zähne. Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanze, verhütet den Anflug des Weissteines, sowie es selbe vor jedem üblen Geruche bewahrt.

Es bewirkt nicht nur die Schmerzen, welche hohle und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umfange des Uebels Einhalt.

Genie bewahrt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Säulniß im Zahnhals und als ein sicheres und verlässliches Befestigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen.

Das Anatherin-Mundwasser stillt leicht, sicher und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit.

Ueberaus schätzbar ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, sowie in Entfernung eines vorhandenen überreichlichen Athems und es genügt das täglich öftere Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Nicht genug zu empfehlen ist es bei schwammigem Zahnfleisch. Wird das Anatherin-Mundwasser kaum vier Wochen vorchriftsmäßig angewendet, so verschwindet die Blässe des kranken Zahnfleisches und macht einer gefälligeren Resonanz Platz.

Eben so treffend bewahrt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen, so wie auch, wenn im vorgerückten Alter ein Schwinden des Zahnfleisches eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutendem Zahnfleisch. Die Ursache hiebei liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist eine steife Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch reizt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird. (21-3.6)

Zu haben in Arad bei **J. F. Probst** und **Tones & Freiberg.**

3. 2465 (227-8)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. April 1867 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
	Abfahrt	Tagzeit	Ankunft		Abfahrt	Tagzeit	Ankunft
Wien	8	Früh	7 45	Kaschau	5 21	Früh	12 1
Pest	6 31	Früh	5 19	Miskolcz	7 55		3 20
Czegléd	9 49		8 4	Tokaj	9 37		5 50
Szolnok	10 57		9 17	Nyiregyháza	10 39		7 33
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Debreczin	12 19	Nachmit.	10 26
Debreczin	3 5		3 48	Püspök-Ladány	1 57		12 39
Nyiregyháza	4 33		6 24	Szolnok	4 43		4 39
Tokaj	5 31		8 9	Czegléd	5 46	Abends.	5 55
Miskolcz	7 24	Abends.	10 46	Pest	8 40		8 56
Kaschau	10 21		1 51	Wien	6	Früh	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
	Abfahrt	Tagzeit	Ankunft		Abfahrt	Tagzeit	Ankunft
Wien	8	Abends.	8	Arad	10 15	Abfahrt	10 15
Pest	6 31	Früh	6 31	Csaba	12 7		12 7
Czegléd	9 34		9 34	Mező-Túr	2 27		2 27
Szolnok	10 42		12 17	Szolnok	5 31		5 31
Mező-Túr	2 45		2 45	Czegléd	8 40		8 40
Csaba				Pest	6		6
Arad			4 40	Wien			

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
	Abfahrt	Tagzeit	Ankunft		Abfahrt	Tagzeit	Ankunft
Wien	8	Abends.	8	Grosswardein	10 27	Abfahrt	10 27
Pest	6 31	Früh	6 31	Bereetty-Ujfalú	11 50		11 50
Czegléd	9 49		9 49	Püspök-Ladány	12 58		12 58
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittags.	2 5	Czegléd	5 46		5 46
Bereetty-Ujfalú	3 14		3 14	Pest	8 40		8 40
Grosswardein	4 31		4 31	Wien	6	Früh	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winter'schen Neugebäude.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**